

Sehr geehrter Herr Heppner,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie eben bereits erwähnt ist diese Tagung Teil des Projekts „Monitoring und Evaluierung eines Schutzkonzeptes für geflüchtete Menschen in Flüchtlingsunterkünften“. Obwohl das Projekt bereits seit einem halben Jahr am DeZIM läuft, sehen wir diese Tagung durchaus als einen Auftakt, eine Bestandsaufnahme, von der ausgehend wir auch das Monitoring und die Evaluation weiter entwickeln werden. Wir erhoffen uns aus den heutigen Diskussionen Impulse, kritische Nachfragen, Ideen, die uns nicht nur in der weiteren Konzeption der Instrumente helfen sollen, sondern auch Kontext bieten können für die praktische Implementierung und für die wissenschaftliche Analyse des Gewaltschutzes in Geflüchtetenunterkünften.

Auch wenn es heute um Grundlagen geht, bedeutet das selbstverständlich nicht, dass wir nicht schon inmitten der Konzeptualisierung des Monitorings und der Durchführung der Evaluation stecken. Zunächst möchte ich betonen, dass wir auf die langjährigen Vorarbeiten der vom BMFSFJ initiierten und organisierten Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ und deren wertvollen Mindeststandards aufbauen, von denen wir als Monitoringprojekt selbst Teil sind und zu denen wir beitragen wollen.

Insbesondere möchte ich auf die wichtigen Vorarbeiten von Anja Tetschik verweisen, die für UNICEF mit vielen Partnerinnen und Partnern aus der Gewaltschutz-Praxis in intensiver Zusammenarbeit erste Indikatoren zum Monitoring des Gewaltschutzes entwickelt hat. Auf diese wichtigen Vorarbeiten greifen wir in unserer Arbeit zurück. Darüber hinaus steht für uns aber die Operationalisierung des Monitorings im Mittelpunkt: Wie kann ein Monitoring den Gewaltschutz in Geflüchtetenunterkünften sinnvoll und effektiv unterstützen, also wichtige Daten aufgreifen und vermitteln, ohne selbst einen zu großen zeitlichen und personellen Aufwand zu verlangen. Hierzu stecken wir bereits inmitten der Entwicklung eines umfangreichen Online-Tools, mit dem in Geflüchtetenunterkünften relevante Daten des Gewaltschutzes gesammelt und ausgewertet werden können. Wir wollen dieses Monitoringtool schon in einem Jahr, zum Abschluss unseres Pilotprojekts, vorstellen. Wir hoffen, es dann Geflüchtetenunterkünften in möglichst vielen Bundesländern in Kooperation mit allen interessierten Institutionen und Verwaltungen für die Umsetzung ihres eigenen Gewaltschutzes anbieten zu können.

Parallel zum Aufbau des Monitoringtools führen wir bereits umfangreiche Evaluierungen des Gewaltschutzes in zwei Piloteinrichtungen durch. Dank einer großartigen Kooperation mit den beiden Standorten, den Verwaltungen, den Mitarbeitenden und vielen Bewohner\*innen

– denen ich allen hier nochmal ganz explizit und ganz herzlich danken möchte – haben wir in den letzten zwei Monaten insgesamt über 100 ausführliche, leitfadengestützte Interviews in acht Sprachen durchgeführt. Wir beginnen aktuell mit der Auswertung dieser umfangreichen Quellen.

Dies sind die Ziele dieser qualitativen Studie:

1. Eine Evaluation der Prozesse und Ergebnisse des Gewaltschutzes an den Standorten, die zu einer Stärkung und Ergänzung des Gewaltschutzes beitragen soll. Allgemeinere Ergebnisse der Evaluation werden dann auch in Policy-Empfehlungen einfließen.
2. Die Evaluation wird zudem ganz wesentlich die Konzeptualisierung und Entwicklung unseres Monitoring-Tools prägen: Sie hilft Leerstellen zu identifizieren und Indikatoren zu gewichten.
3. Diese qualitative Studie wird wissenschaftlich ausgewertet und so zu einem besseren, auch theoretischen Verständnis beitragen, nicht nur von Gewaltschutz und Geflüchtetenunterkünften, sondern auch zu darüberhinausgehenden Fragen der Flüchtlings-, Migrations- und Konfliktforschung.

Tatsächlich sehe ich in diesem Projekt auch ein großartiges Beispiel, wie sich Wissenschaft und Praxis gegenseitig befruchten können. Der italienische Philosoph Giorgio Agamben beschrieb vor knapp 20 Jahren das Flüchtlingslager noch als totalitäre Institution, eine Perspektive durch die zum Teil auch Flüchtlingsunterkünfte in Deutschland betrachtet wurden. Dies ging einher mit einer entstehenden kritischen Humanitarismusforschung, die Machtstrukturen der Flüchtlingshilfe beschreibt und die Agency – die Eigenständigkeit – von Geflüchteten, betont. Gerade ein genauer Blick in die Praxis macht deutlich, dass sich etwa Gewalt und Schutz in Geflüchtetenunterkünften nicht einfach in Schwarz und Weiß-Tönen beschreiben lassen. So hilft uns die Wissenschaft, ein komplexeres Verständnis der Umstände und Voraussetzungen der Umsetzung des Gewaltschutzes zu verstehen. Im Gegenzug lassen sich die wissenschaftlichen Werkzeuge, unsere Theorien und Konzepte, nur in enger Kooperation mit jenen schärfen, die alltäglich mit dem Gewaltschutz in Geflüchtetenunterkünften befasst sind, sei es in der Verwaltung, als Mitarbeitende vor Ort oder als Bewohnerin.

Genau einen solchen Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis soll unsere heutige Fachtagung ermöglichen. Wie Sie im Programm sehen, wird es heute drei Panels geben. Auf den ersten zweien sollen zunächst Aspekte von Gewalt in Geflüchtetenunterkünften beleuchtet und dann Mittel des Schutzes vorgestellt werden. Die Vorträge, die sie heute hierzu hören, basieren auf ausführlicheren Expertisen, die zu den jeweiligen Themen für unser Projekt verfasst wurden. Wir freuen uns sehr, so hochkarätige und ausgewiesene Expert\*innen für diese Expertisen gewonnen zu haben, und dass sie ihre Ergebnisse heute vor- und zur Diskussion stellen. Die Expertisen, zusammen mit Ihrem Input heute, geben uns ein Fundament und Kontext für unsere Arbeit. Sie werden darüber hinaus zusammen mit

ersten Ergebnissen unserer Untersuchungen im kommenden Jahr als Sammelband publiziert werden, so dass Sie alle Expertisen auch nachlesen können.

Zum Abschluss der Tagung werden in einer Paneldiskussion zudem verschiedene Perspektiven auf den Gewaltschutz ins Gespräch kommen. Wir möchten so auch mit Ihnen über die konkreten Herausforderungen des Gewaltschutzes diskutieren. Dies scheint – wie auch der volle Raum zeigt – gerade ein zeitiges und umtreibendes Thema zu sein. Der morgige internationale Tag der Menschenrechte sollte uns dabei daran erinnern, dass das Recht auf Schutz vor Gewalt ein universales und unteilbares ist. Menschenrechte gelten auch – und gerade – in Geflüchtetenunterkünften. Sie sind aber keine Selbstverständlichkeit, sondern müssen immer wieder realisiert und neu ermöglicht werden – auch gegen Widerstände und Herausforderungen. Vielleicht können wir mit dieser Tagung und unserem Projekt wenigsten ein Stück weit zur Anerkennung von Menschenrechten auch unter den besonderen Umständen von Geflüchtetenunterkünften beitragen.

In jedem Fall freue ich mich bereits sehr auf diesen Tag, die Vorträge und Diskussionen mit Ihnen. Ich bitte damit die Referent\*innen des ersten Panels auf die Bühne.